

19 vom 6. Mai 2009
38. Jahrgang

INHALT

Berichte

Würzburg/Amorbach: Brückenbauer zwischen Kirche und Staat.....	3-4
(Ausstellung zu Bischof Franz Joseph von Stein anlässlich des 100. Todestages)	
Würzburg: Offene Kirche bis spät in die Nacht	4
(Aktion „Nightfever“ am 9. Mai erstmals in Würzburg)	
Würzburg: Der Verlust der Bilderwelt	5-6
(Neue Reihe „Kunst-Räume“ will Kunst und Architektur ins Gespräch bringen)	
Würzburg: „Vorbote auf das Neumünster“	7-8
(Ausstellung „Räume der Transzendenz“ von Ben Willikens eröffnet)	
Würzburg: Außerordentliches Engagement	8
(Bundesverdienstkreuz am Bande für Oberzeller Generaloberin Holzer)	
Würzburg: Klangwelten und Workshops	9
(190 Frauen und Männer beim Schulpastoral-Tag der Diözese Würzburg)	
Aschaffenburg: Neu mit Menschen in Kontakt kommen	10
(„Heilands ökumenischer Kirchenladen“ in Aschaffenburg eröffnet)	
Würzburg: Eltern stärken und unterstützen.....	11
(Bayerns Familienministerin Haderthauer besucht Familienbund)	
Würzburg: Sechs soziale Projekte gefördert.....	12
(Bürgerstiftung der VR-Bank schüttet 45.000 Euro aus)	
Würzburg: Rauchende Köpfe bei Don Bosco.....	13
(Suchtpräventionswoche in der Berufsschule am Schottenanger in Würzburg)	

Impressum:

Herausgegeben vom
Bischöflichen Ordinariat Würzburg
(Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand)

Verantwortlich für den Inhalt:
Bernhard Schweßinger,
Pressesprecher der Diözese
Würzburg,
Leiter der Pressestelle
Redaktion:
Markus Hauck,
Stellvertretender Leiter

Bischöfliches Ordinariat
Pressestelle

Postanschrift:

97067 Würzburg

Hausanschrift:

Domerschulstraße 2

97070 Würzburg

Telefon: 0931 / 386 11100

Telefax: 0931 / 386 11199

E-Mail:

pow@bistum-wuerzburg.de

Internet:

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck
gegen Quellenangabe,
Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise
wöchentlich

Kurzmeldungen

Würzburg/Großheubach: Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg“ errichtet.....	14
Würzburg: Regionalbischof Schmidt bei Bischof Hofmann	14
Würzburg: Gabriele Löser 25 Jahre im Dienst des Ordinariats	14
Würzburg: Ankunft der Wallfahrer in der Heimat.....	15
Würzburg: KAB: Soziale Arbeit ist mehr wert.....	15
Würzburg: Würzburger Schüler spenden Solaranlage für Partnerschule in Afrika.....	15

Personalmeldungen

Würzburg: „Nie nur als Personalmanager gefühlt“	16
(Personalreferent Domkapitular Dr. Heinz Geist wird am 17. Mai 70 Jahre alt)	
Würzburg: Dr. Dvorak wird Direktor der Domschule	17
(46-jähriger Theologe tritt Nachfolge von Dr. Jürgen Thomassen an)	
Würzburg/Helmstadt: Vuletic auch Pfarradministrator von Helmstadt und Holzkirchhausen	17
Würzburg: Pater Stefaniuk als mitarbeitender Priester im Dürrbachtal entpflichtet.....	17

Würzburg/Münnerstadt/Fährbrück: Diözesanaltenseelsorger Pater Adalbert Müller gestorben.....	18
Münsterschwarzach: Tansania-Missionar Pater Romanus Kölbl gestorben	18

Veranstaltungen

Würzburg: Fatima-Gottesdienste im Bistum Würzburg	19
Würzburg: Symposium – Die Dominanz des Geldes	19
Würzburg: Muttertagskonzert im Dom.....	20
Würzburg: „Das blaue Wunder“ mit Berliner Compagnie	20
Würzburg/Limbach: Hörgeschädigte wallen am 10. Mai nach Maria Limbach	20
Schmerlenbach: Auf den Spuren des Apostels Paulus	20

Berichte

Brückenbauer zwischen Kirche und Staat

Ausstellung über Bischof Franz Joseph von Stein anlässlich des 100. Todestags im Bischöflichen Ordinariat Würzburg eröffnet

Würzburg/Amorbach (POW) Anlässlich des 100. Todestags des ehemaligen Würzburger Bischofs und späteren Erzbischofs von München und Freising, Franz Joseph von Stein, hat Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand am Montag, 4. Mai, die Ausstellung „Zwischen Kirche und Staat“ über den früheren Bischof im Foyer des Generalvikariats eröffnet. Bereits am Sonntag, 3. Mai, würdigte Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele seinen Amtsvorgänger bei einem Gottesdienst in Steins Geburtsort Amorbach als „Brückenbauer“ zwischen Kirche und Staat.

Steins Episkopat im Bistum Würzburg dauerte von 1879 bis 1898, einer für den bayerischen Katholizismus äußerst unruhigen Zeit: Staat und Kirche standen sich im „Kulturkampf“ gegenüber und rangen um gegenseitige Einflussnahme. Bereits Steins Arbeit als Professor an der Würzburger Julius-Maximilians-Universität, aber auch sein späterer Dienst als Erzbischof von München und Freising waren von den Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat geprägt.

In der von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg erarbeiteten Ausstellung wird vor allem Steins Wirken in Würzburg beleuchtet. Bischof Stein zeigte sich während seiner Amtszeit als gewissenhafter Seelsorger, der mit großem Eifer und enormer Selbstdisziplin seinen Dienst an der Diözese leistete. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Stärkung der Pfarreienstrukturen im Bistum. Die ausgestellten Exponate im Foyer des Generalvikariats tragen bereits in ihrer Anordnung dem Ausstellungstitel Rechnung, wie Ausstellungsmacherin Veronika Heilmannsedler vom Würzburger Diözesanarchiv bei der Eröffnung erläuterte: Die Ausstellung umrahmen zwei Vitrinen, die Steins Wirken als Seelsorger beleuchten und den Blick auf die Konflikte zwischen Kirche und Staat richten. Gezeigt werden Schriftstücke, Urkunden und Fotos, die einen Einblick in Leben und Wirken Steins geben.

Generalvikar Hillenbrand dankte dem Diözesanarchiv und unterstrich, es sei „nicht nur eine Frage historischer Referenz, an Bischof Stein zu erinnern“. Der ehemalige Würzburger Bischof sei heute „zu Unrecht vergessen“, habe er doch während einer für die Kirche äußerst bewegten Zeit gewirkt und schon damals Antworten auf Fragen gefunden, die heute wieder aktuell seien. Professor Dr. Wolfgang Weiß, Inhaber des Lehrstuhls für fränkische Kirchengeschichte an der Julius-Maximilians-Universität, sagte: „Ich glaube, Stein wollte ein unpolitischer Bischof sein. Es stellt sich jedoch die Frage, ob man das überhaupt sein kann. Gerade in München stand er an vorderster Front, aber als Bischof muss man das eben ertragen können.“

Die Würzburger Ausstellung zeigt nicht nur Exponate aus dem Würzburger Diözesanarchiv, sondern beinhaltet auch zahlreiche Schriftstücke aus dem Erzbischöflichen Archiv München. Die Leiter der beiden Einrichtungen, Professor Dr. Johannes Merz und Dr. Peter Pfister, lobten im Rahmen der Eröffnung die gute Zusammenarbeit der beiden Häuser: „Ein wichtiger Teil der gezeigten Dokumente liegt heute in München. Wir durften sie uns für diese Ausstellung im Original ausleihen und damit hier zusammen führen, was seit über 100 Jahren getrennt ist“, freute sich Merz bei der Ausstellungseröffnung. Sein Münchener Amtskollege lobte: In der „kleinen aber vorbildlichen Ausstellung“ werde ein sehr guter Überblick über Leben und Wirken Steins gegeben.

Bei einem Gedenkgottesdienst am Sonntag, 3. Mai, in Amorbach würdigte Bischof Scheele Stein als „Brückenbauer“ zwischen Kirche und Staat. Unter den verschiedenen Diensten Steins ränge vor allem dessen Einsatz für den Frieden heraus: „Bereits seine Ernennung war ein Friedenssignal. Er war ein angesehener Universitätsprofessor, an dessen Treue zur Kirche kein Zweifel bestand. Zugleich sah die bayerische Regierung in ihm einen fairen Partner. Dass man sich darin nicht getäuscht hat, zeigt seine spätere Berufung nach München.“ Seinen Hirtendienst habe Stein als „Hüter und Helfer“ ausgeübt, der auf strapaziösen Reisen durch das Bistum stets den Kontakt zu den Priestern gesucht und sich beständig für die Arbeiterschaft eingesetzt habe.

Franz Joseph von Stein wurde am 4. April 1832 in Amorbach im Odenwald geboren. Nach seinem Abitur in Würzburg immatrikulierte sich Stein 1851 für ein Studium der Philosophie und Theologie an der Julius-

Maximilians-Universität. Zwei Jahre später wurde er von Bischof Anton von Stahl zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Hilders, Heidingsfeld und Schweinfurt. Seine Dissertation über Eusebius, den Bischof von Cäsarea, wurde von der Fakultät ausgezeichnet. 1867 übernahm Stein den Lehrstuhl für Pastoral- und Moraltheologie an der Ludwig-Maximilians-Universität. 1878 ernannte ihn König Ludwig II. zum Bischof von Würzburg, der Papst bestätigte diese Wahl wenig später, und so wurde Stein am 18. Mai 1879 im Kiliansdom vom Bamberger Erzbischof Friedrich von Schreiber zum Bischof geweiht. Im April 1898 wurde Stein zum Erzbischof von München und Freising ernannt, wo er nach über 30 Bischofsjahren am 4. Mai 1909 starb. Er liegt im Liebfrauenturm zu München begraben.

Die Ausstellung „Zwischen Kirche und Staat“ kann im Foyer des Generalvikariats in der Domerschulstraße 2 in Würzburg während der regulären Öffnungszeiten des Bischöflichen Ordinariats bis Anfang Juli besichtigt werden.

(57 Zeilen/1909/0560; E-Mail voraus)

aic (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Offene Kirche bis spät in die Nacht

Aktion „Nightfever“ am 9. Mai erstmals in Würzburg – Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hält Katechese um 21 Uhr in der Karmelitenkirche

Würzburg (POW) Offene Kirchenportale bis spät in die Nacht, Musik, Gebete sowie eine Bischofskatechese mit anschließender Möglichkeit zum Gespräch – all das erwartet Besucher während der Aktion „Nightfever“ am Samstag, 9. Mai, in der Würzburger Karmelitenkirche. Die Idee zur Aktion entstand nach dem Weltjugendtag 2005 in Köln und wurde erstmals in Bonn in die Tat umgesetzt. Inzwischen hat sie Nachahmer in 15 Städten, darunter Augsburg, Freiburg, Mainz und Wien, gefunden und wird jetzt erstmals auch in Würzburg angeboten. Mit „Nightfever“ sollen der Geist und die Freude des Weltjugendtags weitergetragen werden.

Eröffnet wird das erste Würzburger „Nightfever“ mit einer heiligen Messe um 18 Uhr, die Karmelitenpater Günter Aldenhoff zelebriert und von Jugendlichen musikalisch mitgestaltet wird. Im Anschluss wird die Aktion näher vorgestellt. Ab 19.30 Uhr werden Passanten auf der Straße angesprochen und zum abendlichen Kirchenbesuch eingeladen. Sie können in der Kirche Kerzen anzünden, Gebete sprechen und ihre Bitten auf Anliegenzettel schreiben, die später den Schwestern im Karmelitinnenkloster Himmelsporten zum Gebet anvertraut werden. Besucher haben außerdem die Möglichkeit zum Gespräch mit einem Priester sowie zum Empfang des Sakraments der Versöhnung. Um 21 Uhr hält Bischof Dr. Friedhelm Hofmann eine kurze Katechese über die heilige Eucharistie sowie die eucharistische Anbetung in der Krypta der Karmelitenkirche. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit dem Bischof. Den Abschluss der Veranstaltung bildet das Nachtgebet ab 22.30 Uhr.

Die nächsten Termine für „Nightfever“ in Würzburg sind am 18. Juli in der Karmelitenkirche und am 31. Oktober im Kiliansdom. Weitere Informationen zur Aktion „Nightfever“ gibt es im Internet unter www.nightfever-wuerzburg.de und www.nightfever-online.de.

(20 Zeilen/1909/0563; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Der Verlust der Bilderwelt

Neue Reihe „Kunst-Räume“ will Kunst und Architektur in Kirche miteinander ins Gespräch bringen – Kunstreferent Dr. Jürgen Lenssen, Künstler Thomas Lange und Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig im Gespräch – Neukonzeption in Himmelsporten vereint Kunst, Architektur und Verkündigung

Würzburg (POW) Die neue Reihe „Kunst-Räume“ ist gleich mit einem vollen Haus gestartet. Im Exerzitienhaus Himmelsporten diskutierten am Donnerstagabend, 30. April, Bau- und Kunstreferent Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen, der Künstler Thomas Lange und Domvikar Dr. Burkhard Rosenzweig, der Direktor des Hauses. Ziel der Reihe ist es, Kunst und Architektur im Raum der Kirche miteinander ins Gespräch zu bringen.

Im Exerzitienhaus Himmelsporten hängen rund 300 Originalkunstwerke, doch als Konkurrenz zum Museum am Dom will Direktor Rosenzweig sein Haus nicht sehen – eher als Ergänzung. „Für manche Katholiken war die Neukonzeption im Hinblick auf zeitgenössische Kunst ein Schock“, erinnerte er sich. Doch inzwischen seien die Veränderungen angenommen worden. Zudem sei Kunst, die provoziert, eben auch Kunst, die anregt: „Kunst dient dazu, Menschen den Glauben näherzubringen, sie ist ein Schlüssel zur Seele und zu Gott.“ Daher gebe es hier keine gerahmten Kalenderblätter, denn darüber komme keiner mit dem anderen ins Gespräch.

„Als Kirche ist es uns aufgetragen, das Evangelium zu verkünden“, betonte Domkapitular Lenssen, „aber wir sind kein Geschichtsverein, uns ist der Mensch der jeweiligen Zeit anheim gestellt.“ Heute sei ein großes Verlangen nach Stillstand festzustellen, eine Sehnsucht nach der Welt der Kindheit. Hätten Menschen immer so gedacht, hätte es nie eine Renaissance oder ein Barock gegeben. Die Kunst dieser Zeit sei damals die moderne, zeitgenössische Kunst gewesen und sie präge noch heute unsere Landschaft. Himmelsporten sei ein altes Zisterzienserinnenkloster im Stil der Gotik. Die Kriegsschäden seien zum Teil noch heute zu sehen, ebenso Spuren ihrer Beseitigung im Stil der 50er und 60er Jahre. Dann aber habe man nicht nur eine bauliche, sondern eine gestalterische Veränderung angestrebt: „In diesem Haus wird viel gesprochen, aber das Haus selbst sendet auch eine nonverbale Botschaft aus.“ Die Verbesserungen lägen auf der Hand: Hätten früher zum Beispiel Büsche, Bäume und Plastikenten im Teich den Kreuzganggarten in Vorgartenatmosphäre getaucht, so habe eine Lichtplastik von Lilo Emmerling dort inzwischen einen Ort der Meditation geschaffen. Wegen dieser neuen Atmosphäre kämen heute auch kirchenfremde Organisationen zu Tagungen hierher – wegen gerahmten Kalenderblättern wären sie nicht gekommen.

Da die Kirche jedoch nur über einen begrenzten Etat verfüge, habe man in Himmelsporten bewusst auf Schenkungen, Vermächtnisse und Zustiftungen gesetzt. Durch zahlreiche Zuwendungen habe man hier aus dem Vollen schöpfen können. Selbst in den Gastzimmern hingen Originale bedeutender Künstler der Gegenwart. Dennoch werde nie etwas beschädigt. „Wenn Qualität an der Wand hängt, gehen die Menschen anders damit um“, bekräftigte Lenssen.

Unter den Werken im Exerzitienhaus sind auch Bilder des in Berlin und Italien lebenden Künstlers Thomas Lange, darunter das Hauptbild der braunen Madonna im Burkardussaal, in dem die Diskussion stattfand. Lange stammt aus protestantischem Elternhaus, konvertierte jedoch nach einem längeren Entscheidungsprozess zum Katholizismus. „Ich bin Künstler, und die calvinistische weiße Wand verschafft mir keine Aufträge“, sagte er dazu launig. In Wirklichkeit aber verkünden seine Werke eine klare religiöse Botschaft. „Kunst kommt von Künden – nämlich des Evangeliums – und nicht von Können, wie viele missverständlich glauben“, erläuterte Lange. In seiner Wahlheimat Italien gebe es heute viele Imitationen früherer Stile, das sei nicht authentisch. „Nicht jeder hat Geschmack, und Kunst funktioniert deshalb in Würzburg so gut, weil demokratische Prozesse hier außer Kraft gesetzt sind“, warf er bewusst provokativ ein. Denn eine demokratische Kunst gebe es nicht. Wenn alle Interessen berücksichtigt würden, komme nur der kleinste gemeinsame Nenner heraus, und das sei dann eben die Nullnummer, und sicher nichts revolutionär Neues.

Einig war sich Lange mit seinen Mitdiskutanten, dass die größte Gefahr derzeit die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in total Wissende und total Unwissende darstelle. „Die ganze Ikonographie, die ganze Bilderwelt geht flöten, wenn keiner mehr die biblischen Anklänge und Symbole erkennen kann“, kritisierte Lange, „es entstehen gesellschaftliche Schichten, mit denen wir nicht mehr reden können, weil sie nicht

mehr wissen, wovon wir reden.“ Multi-Kulti gelte heute als schick, aber wenn viele nicht mehr wüssten, was Ostern sei, dann habe man ein Problem, dann habe man die babylonische Sprachverwirrung. Dies wolle er nicht als Konservatismus verstanden wissen, sondern als eine allzu reale Gefahr. Kunstreferent Lenssen warnte, dass sowohl Kunstwerk als auch Architektur zur reinen Dekoration verkämen, wenn man sie nicht mehr lesen könne: „Auf welche biblischen Attribute verweisen die Namen alter Gasthäuser, warum haben Häuser Erker? – Hier ist ein Vakuum entstanden, in das anderes eindringt, welcher Qualität auch immer!“

Die Reihe wird fortgesetzt, die Zuhörer sind zum Mitdiskutieren eingeladen, die künftigen Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Jerzy Staus (POW)

(56 Zeilen/1909/0559; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Verbote auf das Neumünster“

Ausstellung „Räume der Transzendenz“ von Ben Willikens eröffnet – Museum am Dom zeigt bis 12. Juli über 20 Gemälde des Künstlers

Würzburg (POW) Als einen „Verbote auf das renovierte Neumünster“ hat Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen die Ausstellung „Räume der Transzendenz“ mit Werken des Künstlers Ben Willikens bezeichnet. Am Mittwoch, 29. April, wurde die Ausstellung im Museum am Dom mit rund 300 Gästen feierlich eröffnet. Willikens zeichnet auch für einen Altar in der erneuerten Neumünsterkirche verantwortlich, der mit der Altarweihe am 24. Juni der Öffentlichkeit übergeben wird. Das Museum am Dom zeigt bis 12. Juli über 20 Gemälde Willikens' in Acryl auf Leinwand, die durch Gouachen auf Nessel ergänzt werden.

Willikens ist in Würzburg kein Unbekannter: Neben der Gestaltung eines Altars im Neumünster schuf der Künstler das Deckengemälde für das Foyer des 2005 wieder eröffneten Exerzitenhauses Himmelsporten. Außerdem besitzt die Diözese Willikens' Gemälde „Raum 6“, eine Arbeit auf Leinwand aus dem Jahr 1994. Die jetzige Ausstellung im Museum am Dom vermittelt einen Querschnitt des Schaffens Willikens'. Auf seinen Bildern zeigt der Künstler keine Menschen, sondern Räume – freie und unbelastete Räume. „Die Vorstellung von transzendentalen Räumen wird in seinen Werken erfahrbar“, erläuterte Lenssen. „Ich verstehe den Raum als meditatives Gefäß. Bei meinen Arbeiten habe ich nach Gefäßen gesucht, die ich leer und trocken hinstelle und die sich durch den Betrachter füllen. Ich bin sozusagen der Töpferer“, umriss Willikens seine Arbeiten bei der Präsentation in Würzburg.

Auch das wohl bekannteste seiner „Gefäße“, das Abendmahl, ist in der Würzburger Ausstellung zu sehen. Während das Original, entstanden zwischen 1976 und 1979, im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt hängt und nicht mehr transportiert werden kann, handelt es sich bei der in Würzburg gezeigten Version um Willikens' zweite Auseinandersetzung mit Leonardo da Vincis weltberühmtem Fresko. In der Ausführung unterschiedlich, in der Thematik jedoch identisch, verfolgt Willikens mit seiner zweiten Bild-Version das gleiche Ziel wie vor über 30 Jahren: „Ich wollte das Abendmahl in unsere Zeit übersetzen.“ Dafür hat der Künstler sämtliche menschlichen Spuren aus dem Bild entfernt. Zu sehen ist ausschließlich die lange Tafel im menschenleeren Raum. Der zeitliche Abstand, der zwischen den beiden Bildern liegt, hat nach Auffassung des Künstlers essentielle Veränderungen in der Ausführung mit sich gebracht: „Ich habe das Gefühl, dass das Bild jetzt angekommen ist. Damals, als junger Künstler, war das Thema eigentlich noch zu groß für mich.“ Dennoch war es genau diese Arbeit, die ihn auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt machte und dazu führte, dass Willikens' Werke heute nicht nur in Sammlungen zwischen Berlin und München hängen, sondern auch in Washington, Neu Delhi, Wien und Basel.

Auch die übrigen Bilder der Würzburger Ausstellung zeigen aufs Wesentliche reduzierte Räumlichkeiten. Willikens greift in seinen Werken architektonische Elemente auf, er zeigt von Menschen konstruierte Räume, in denen die Menschen allerdings fehlen. Räume, die von klaren geometrischen Formen dominiert werden, die sich oft kalt und immer steril präsentieren, die jedoch stets den Blick frei geben; den Blick ins gleißende Gegenlicht, den Blick in den nächsten Raum. Die großzügig bemessenen Ausstellungsräume im Untergeschoß des Museums am Dom bieten dabei die ideale Voraussetzung, damit auch Willikens' großformatige Werke auf betonierte Hintergrund ihre ganz eigene Wirkung entfalten und auch durch die direkte Gegenüberstellung alter und neuer Werke wirken können.

Zur Person

Geboren 1939 in Leipzig, lebt und arbeitet Willikens heute in Stuttgart und Wallhausen. Nach seinem Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart sowie der Slade School in London hatte er Professuren an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig sowie für Malerei und Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in München inne. Letzterer stand er bis zu seiner Emeritierung 2004 als Rektor vor. Willikens wurde 1970 in Florenz mit dem Villa-Romana-Preis, 1972 mit dem römischen Villa-Massimo-Preis und 1983 in Stuttgart mit dem Hans-Molfenter-Preis ausgezeichnet. Er ist außerdem Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, der Silbermedaille für Verdienste um die bayerische Verfassung sowie des Bayerischen Verdienstordens.

Zur Ausstellung

Die Ausstellung „Räume der Transzendenz“ ist im Würzburger Museum am Dom bis 12. Juli zu sehen. Neben dem Besuch während der regulären Öffnungszeiten haben Interessierte die Möglichkeit, an

Führungen durch die Ausstellung teilzunehmen. Diese finden an folgenden Terminen statt: Sonntag, 3. Mai, Sonntag, 17. Mai, Donnerstag, 21. Mai, Sonntag, 31. Mai, Montag, 1. Juni, Sonntag, 14. Juni, Sonntag, 21. Juni, Sonntag, 5. Juli, Sonntag, 12. Juli. Beginn ist jeweils um 15 Uhr. Darüber hinaus bietet das Museum zahlreiche Sonderführungen an: Führungen für Senioren am Mittwoch, 13. Mai, und Mittwoch, 10. Juni, jeweils um 14 Uhr sowie eine Führung für Kinder am Samstag, 23. Mai, 15 Uhr. Hierfür ist eine Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 nötig. Am Sonntag, 17. Mai, hält Kunstreferent Domkapitular Dr. Jürgen Lenssen einen „Sonntagsdialog“ zur Ausstellung. Weitere Informationen zur Ausstellung „Räume der Transzendenz“ im Internet unter www.museum-am-dom.de.

(57 Zeilen/1909/0551; E-Mail voraus)

aic (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Außerordentliches Engagement

Bundesverdienstkreuz am Bande für langjährige Oberzeller Generaloberin Schwester Reginarda Holzer

Würzburg (POW) Schwester Reginarda Holzer (67), langjährige Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Bei einer Feierstunde im Großen Sitzungssaal der Regierung von Unterfranken überreichte Staatssekretär Dr. Bernd Weiß im Namen von Bundespräsident Horst Köhler die Auszeichnung.

Schwester Reginarda Holzer wurde für ihr jahrzehntelanges außerordentliches Engagement im christlich-sozialen Bereich gewürdigt. In seiner Laudatio hob Weiß die wegweisenden Entscheidungen der Franziskanerin hervor, die sich als Generaloberin der Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu von 1983 bis 2001 „mit weit über das normale Maß hinausgehendem Engagement für diese apostolisch-tätige Frauengemeinschaft in der katholischen Kirche sowie für Frauen in Not eingesetzt“ habe. In einer Zeit großer Umbrüche habe sie mutig und besonnen das Erbe der Gründerin Antonia Werr wiederbelebt und das franziskanische Charisma verlebendigt. In die Amtszeit Schwester Reginardas fielen die Generalsanierung der Fachakademie Sankt Hildegard in Würzburg und deren Übergabe an den Diözesancaritasverband Würzburg, die grundlegende Sanierung des Alten- und Pflegeheimes Sankt Antoniushaus, um den alten und kranken Mitschwestern ein angemessenes Zuhause zu geben, sowie die Generalsanierung des Antonia-Werr-Zentrums in Sankt Ludwig bei Wipfeld. Bereits in den 1970er Jahren habe Schwester Reginarda dort als Heimleiterin und Hausoberin im Mädchenheim neue pädagogische Maßstäbe gesetzt.

Von 2001 bis 2008 war die Oberzeller Franziskanerin für die aufwändige denkmalgerechte Sanierung der barocken Klosteranlage von Oberzell verantwortlich, die als Mutterhaus dient. „Auch hier haben Sie mit Umsicht und großem Engagement ihre vielfältigen Talente eingesetzt, um neben der architektonischen Entwicklung auch zukunftssträchtige Nutzungskonzepte zu erarbeiten“, sagte der Laudator.

Schwester Reginarda Holzer stammt aus München. 1958 trat sie im Kloster Oberzell ein, legte 1964 die zeitliche und drei Jahre später die ewige Profess ab. Nach ihrem Studium der Sozialen Arbeit war sie von 1968 bis 1972 im Mädchenheim in Kirchenschönbach bei Wiesentheid (Landkreis Kitzingen) als Sozialarbeiterin eingesetzt. Von dort wechselte sie in das heilpädagogische Mädchenheim Sankt Ludwig, wo sie bis 1983 als Sozialarbeiterin, Heimleiterin und Oberin tätig war. Anschließend stand sie 18 Jahre lang der Kongregation mit Niederlassungen in Deutschland, Südafrika und den USA als Generaloberin vor. Nach einem Sabbatjahr mit theologischen Studien in den USA und England wurde sie mit der umfassenden Generalsanierung der Klosteranlage Oberzell beauftragt. Parallel arbeitete Schwester Reginarda im Büro des Grundkurses zum Franziskanisch-Missionarisches Charisma (CCFMC) in Würzburg. Seit 2008 leitet die 67-Jährige das Alten- und Pflegeheim Sankt Antoniushaus in Oberzell und ist Oberin des Konventes.

(31 Zeilen/1909/0552; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Klangwelten und Workshops

190 Frauen und Männer beim Schulpastoral-Tag der Diözese Würzburg

Würzburg (POW) Über 190 Lehrkräfte und Mitarbeiter aus allen Schularten in Unterfranken sind im Kiliansum-Haus der Jugend zum 7. Schulpastoral-Tag der Diözese Würzburg zusammen gekommen. Der Tag stand unter dem Motto „Klangwelten“ und wurde gemeinsam vom Referat Schulpastoral der Diözese Würzburg, dem Schülerforum der Kirchlichen Jugendarbeit sowie der Regierung von Unterfranken organisiert.

Schulreferent Domkapitular Monsignore Günter Putz blickte in seinem Grußwort auch auf den Berliner Volksentscheid zum Religionsunterricht und unterstrich, dass das Recht auf Religionsunterricht in Bayern selbstverständlich verankert sei. Zum Wohl der Schüler seien viele Religionslehrkräfte im Unterricht und der Schulpastoral tätig und trügen dazu bei, dass Wertvolles für das Leben gelernt und praktiziert werde. Die Kirche stelle hierfür finanzielle Mittel bereit, unter anderem durch die Finanzierung des Schulpastoral-Tags.

Opernsängerin „Georgi“ sorgte mit ihrer Darbietung für einen musikalisch-schauspielerischen Einstieg in den Tag und engagierte die Tagungsteilnehmer als „Hintergrundmusik“ zu ihrem Gesang. In der Folge konnten die Teilnehmer unter fast 20 verschiedenen Workshops auswählen und so ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Die Themenpalette reichte dabei vom Sprechtraining über eine Veranstaltung zum Umgang mit sexuellem Missbrauch bis hin zu bildungspolitischen und ökologischen Themen. Musikalisch umrahmt wurde die Mittagspause von der Musikgruppe „Taktwechsel“. Der nächste Schulpastoral-Tag findet am 24. April 2010 statt.

(18 Zeilen/1909/0557; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neu mit Menschen in Kontakt kommen

„Heilands ökumenischer Kirchenladen“ in Aschaffenburg eröffnet

Aschaffenburg (POW) Mit den Glück- und Segenswünschen der evangelischen und katholischen Kirche sowie der Vertreter der Politik ist am Dienstag, 28. April, „Heilands ökumenischer Kirchenladen“ am Aschaffener Rossmarkt eröffnet worden. Er gehört damit bundesweit zu den wenigen Angeboten dieser Art, die ökumenisch betrieben werden. Einmalig in Bayern ist, dass man hier in einer ökumenischen Einrichtung den Wiedereintritt in die jeweilige Kirche in die Wege leiten kann.

Der Name „Heilands“ hat für die Aschaffener einen doppeldeutigen Klang: Dort, wo sich heute „Heilands ökumenischer Kirchenladen“ befindet, stand früher die Heylands-Brauerei. Mit der Namensgebung zeigen das evangelische und das katholische Dekanat als Träger neben Geschichtsbewusstsein und einer Portion Humor durchaus auch theologischen Tiefsinn. „Es geht uns um das Heil der Menschen, die bei uns vorbeischaun“, erklärte bei der Eröffnung Gemeindefereferentin Eva Meder-Thünemann. Sie ist als Seelsorgerin in der Citypastoral von der katholischen Seite für den Betrieb der Einrichtung zuständig. Ihr evangelischer Kollege ist Pfarrer Peter Kolb. Gemeinsam werden sie neben der Organisation vor allem die 34 Ehrenamtlichen betreuen, die im vergangenen Jahr geschult wurden und nun das personelle Angebot der Einrichtung bilden.

Im Logo des Ladens findet sich das Symbol der Haltestelle, denn Zeit haben für die Menschen, Information, Beratung und Seelsorgegespräche stehen im Vordergrund der Arbeit. „Wir wollen als Kirche neu und besser mit den Menschen in Kontakt kommen“, begründete der katholische Dekan Stefan-B. Eirich in seiner Ansprache das Projekt. Der Laden wende sich vor allem an Menschen, die von den Pfarrgemeinden nicht mehr erreicht würden. Eirich sieht die Eröffnung des Raumes mitten in der Fußgängerzone auch als eine Chance, den Passanten die Lust Gottes am Menschen glaubwürdig zu bezeugen: „Hier bietet sich die Chance, mit Menschen Gespräche zu führen, die zu Glauben, Hoffnung und Liebe führen!“

Kirchenrat Winfried Schlüter sprach als Ökumenereferent der evangelischen Kirche seine Glückwünsche aus. Er ist der festen Überzeugung, dass Kirchenläden der verfassten Kirche gut tun, und begrüßte, dass dies in Aschaffenburg wie selbstverständlich auch unter dem gemeinsamen Dach möglich sei. Sein katholischer Kollege Dr. Petro Müller wünschte der Einrichtung, dass sie eher als eine Boutique als ein Laden empfunden würde. Schließlich könne man dort Zeit, Verständnis und Zuwendung erfahren, und das sei in heutiger Zeit etwas ganz Besonderes.

Gemeinsam segneten der evangelische Dekan Volkmar Gregori und der katholische Dekan Eirich die Einrichtung und überreichten als Geschenk eine Heilige Schrift in der Übersetzung „Die gute Nachricht“ und ein Kreuz. Auch die musikalische Begleitung des Eröffnungsabends stand ganz im Zeichen der Ökumene. Vierhändig begleiteten der evangelische Kantor Christoph Emanuel Seitz und der katholische Stiftskantor Andreas Unterguggenberger.

Der Kirchenladen ist ab sofort jeweils Dienstag und Donnerstag von 11 bis 19 Uhr, Mittwoch und Freitag von 10 bis 17 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Am Dienstagnachmittag steht auch ein Seelsorger zur Verfügung, mit dem man in einem separaten Raum ein Gespräch führen kann.

bv (POW)

(36 Zeilen/1909/0555; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Eltern stärken und unterstützen

Bayerns Familienministerin Christine Haderthauer besucht Familienbund der Katholiken im Bistum Würzburg – Klares Wort aus dem Ministerium gefordert

Würzburg (POW) „Eltern sind nicht austauschbar für ihre Kinder. Niemand kann so viel für sein Kind tun wie die eigene Mutter oder der eigene Vater.“ Das hat die Bayerische Familienministerin Christine Haderthauer am Dienstagnachmittag, 28. April, beim Besuch des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg betont. Die Ministerin zeigte sich beeindruckt vom Engagement des Familienbunds.

Kurz und auf den Punkt gebracht präsentierten ihr Hildegard Metzger und Andreas Kiermaier die Internetplattform „Intakt“, die Hilfe bietet für Eltern von Kindern mit Behinderung. „Wir haben hier für die Eltern ein Netz im Netz aufgebaut und zeigen ihnen, dass sie mit einem behinderten Kind nicht alleine sind“, machte Metzger das Besondere der bayernweit einmaligen Internetplattform deutlich. Wichtig sei, die Eltern zu stärken, sie zu unterstützen und ihnen durch das soziale Netz zu helfen. Dafür stehe www.intakt.info im Internet. Allein im März 2009 verzeichnete „Intakt“ über 60.000 Besucher und auch der Selbsthilfegedanke stimme, denn mehr als 15.000 Einträge im Forum spiegelten viele gelöste Probleme, ergänzte Kiermaier.

Ebenfalls Positives berichteten Julia Kretz-Franz und Elisabeth Amrhein von den Elternkursen „Kess erziehen“ für Eltern von Kindern ab zwei Jahren. „Erziehung ist kein Randthema, es ist geprägt von hohem persönlichen, finanziellen und politischen Engagement“, machte Kretz-Franz deutlich. Daher biete „Kess erziehen“ die frühzeitige Unterstützung der Eltern bei konkreten Erziehungssituationen. Amrhein betonte: „Es geht hier nicht um Patenrezepte, sondern um eine achtsame und respektvolle Haltung und einen konsequenten Umgang miteinander.“

Das zweite vom FDK – mit Unterstützung durch die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung Bonn (AKF) – konzipierte und durch das Bayerische Sozialministerium geförderte Angebot ist „Kess erziehen ... von Anfang an“, für Eltern von Kindern im Alter bis drei Jahren. Der Elternkurs wird demnächst in die Praxis gehen. „Beide Projekte sind hervorragend und setzen präventiv da an, wo wir uns als Staat schwer tun, das Maß zwischen eingreifen und unterstützen zu finden“, machte die Bayerische Familienministerin deutlich. Der Perfektionsanspruch sei heute unglaublich hoch, was gerade bei Eltern mit behinderten Kindern Schuldgefühle hervorrufe. „Wichtig ist es, hier helfend zur Seite zu stehen“, sagte Haderthauer.

Die Ausweitung des „Kess erziehen“-Programms ist für die Ministerin ein wichtiger Ansatz. „Die Familie ist der erste Ansatzpunkt, sie muss von innen gestärkt werden.“ In diesem Zusammenhang wünschte sich der FDK-Diözesanvorsitzende Michael Kroschewski auch ein „klares Wort aus dem Ministerium“ für die Programme „Kess erziehen“ und „EPL – ein partnerschaftliches Lernprogramm“, das über die Familienbildung des Freistaats gefördert wird. „Wir suchen hier Bündnispartner: Die Unterstützung des Freistaats, ergänzt durch die Kommunen“, erklärte Kroschewski. „An mir soll es nicht liegen“, sagte Haderthauer, wies aber auch auf die Problematik hin, dass in vielen Fällen da, wo der Freistaat Bayern Zuschüsse gebe, sich die Kommunen zurückziehen. Dies sei zuletzt geschehen, als der Freistaat die Mittel für die Erziehungsberatung um 5000 Euro aufstockte. Für ihre Arbeit im Bereich Familie sicherte Kroschewski der Ministerin die Unterstützung des Familienbunds zu. „Wir sind dabei, wenn es um Wertschätzung und Eigenverantwortung von Familie geht.“

Weitere Informationen zu „Kess erziehen“ finden Sie unter www.familienbund-wuerzburg.de. Informationen zur Internetplattform „Intakt“ gibt es unter www.intakt.info.

(39 Zeilen/1909/0554; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sechs soziale Projekte gefördert

Bürgerstiftung der VR-Bank schüttet 45.000 Euro aus

Würzburg (POW) 45.000 Euro hat die im Dezember 2006 mit 500.000 Euro Startkapital ausgestattete Bürgerstiftung der VR-Bank in ihrer zweiten Ausschüttung vergeben. Nach Aussage des Bankvorstandes Joachim Erhard verfügt die Stiftung nach einigen Zustiftungen inzwischen über mehr als 1,2 Million Euro Kapital. Aus 21 Anträgen wählte der Stiftungsvorstand sechs soziale Projekte aus.

Den Löwenanteil in Höhe von 25.000 Euro sprach er dabei dem Christlichen Verein Junger Männer (CVJM) zu, der mit diesen Mitteln sein 1970 errichtetes Freizeitzentrum in Münchsteinach ausbauen und modernisieren will. Seit seiner Eröffnung 1970 haben dort nach Aussage der CVJM-Vorsitzenden Gabriele Dal Piva über eine halbe Million Kinder und Jugendliche übernachtet. Die Gesamtkosten für elf neue Holzhäuser belaufen sich auf 330.000 Euro.

6000 Euro übergab die Bürgerstiftung an das Therapeutische Heim Sankt Joseph des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg. Das Haus mit 52 Plätzen für schwer verhaltensauffällige und psychisch kranke Kinder und Jugendliche kann sich mit diesem Geld ein lang ersehntes Jugendcafé als Kommunikationsraum realisieren. 5000 Euro bekommt das Würzburger Friedrich-Koenig-Gymnasium für den Ausbau seiner 2008 in Hettstadt begonnenen Sternwarte. Sie gehört zum naturwissenschaftlichen Labor der Schule, das laut Schulleiter Dr. Siegfried Rose durch seine Konzeption – Wissenschaftler der Würzburger Universität kommen an die Schule und arbeiten dort mit den Schülern – einmalig ist unter den bayerischen Schullaboratorien.

Mit 4000 Euro unterstützt die Bürgerstiftung das Drogenpräventionsprojekt Mindzone des Diözesan-Caritasverbandes. Die vor fünf Jahren gegründete Gruppe, die hauptsächlich mit ehrenamtlichen Helfern arbeitet und Jugendliche auf Partys und in Discos über die Folgen des Drogenkonsums aufklärt, benötigt das Geld nach Aussagen der Projektleiterin Ellen Herkommer zur Anschaffung wetterfester Pavillons, so dass man in Zukunft auf Festivals wetterunabhängig arbeiten kann. Weitere 3000 Euro bekommt das Projekt „Kinder brauchen Farbe im Leben“, das Kinder der Mönchbergkinderklinik betreut, 2000 Euro erhält das Deutschhausgymnasium für eine Schüler-Rundfunkproduktion in seinem Schulprojekt Tatfunk.

Die Stiftung will vor allem Projekte im Bereich Bildung und Erziehung, Umwelt-, Naturschutz und Landschaftspflege, Behinderten-, Alten und Jugendpflege und Wissenschaft und Forschung im Raum Würzburg unterstützen. Dem dreiköpfigen Stiftungsvorstand mit den Bankvorständen Joachim Erhard und Rainer Wiederer und Notar a. D. Jürgen Kirchner steht ein Stiftungskuratorium mit namhaften Persönlichkeiten zur Seite. Ihm gehören an Walter Stoy, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Unterfranken, Marion Seib MdB, SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus, Professor Dr. Ralf Jahn, Hauptgeschäftsführer der IHK Würzburg-Schweinfurt, und Friseurmeister Michael Ax, Organisator „Hilfe durch Spaß e.V.“.

Ih (Caritas)

(32 Zeilen/1909/0564; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Rauchende Köpfe bei Don Bosco

Suchtpräventionswoche in der Berufsschule am Schottenanger in Würzburg

Würzburg (POW) Im Rahmen des Sicherheitskonzepts der Don-Bosco-Berufsschule Würzburg fand eine Präventionswoche im Rahmen des sogenannten 3D-Projekts statt. Nachdem im Oktober 2008 schon die Schüler der ersten Ausbildungsjahre eine Präventionswoche zum Thema Gewalt absolviert hatten, stand die Suchtpräventionswoche vor allem den Schülern im zweiten Ausbildungsjahr offen. Für die Schüler wurden mehrere Workshops angeboten, die von langjährigen Partnern der Schule durchgeführt wurden. So eröffnete die Polizei Würzburg-West den Schülern neue Wege und Möglichkeiten der Lebens- und Freizeitgestaltung, um eine eventuelle Suchtanfälligkeit zu verringern. Ob sie „Klar-im-Kopf“ sind, erfuhren die Schüler dann im „KIK-Parcours“ des Amts für Jugend und Familie des Landkreises Würzburg. Die Schüler konnten dabei ihren eigenen Umgang mit Alkohol überdenken und wurden auf mögliche Gefahren hingewiesen.

Mit einer anderen Suchtproblematik beschäftigte sich Martin Heyn vom Gesundheitsamt Würzburg. „Ich habe mit acht Jahren die erste Zigarette geraucht, seitdem regelmäßig“, beschrieb der heute 19-jährige Clemens, angehender Gartenbauer der Don-Bosco-Berufsschule, seine „Tabakkarriere“. Heute raucht er zwischen einer und fast zwei Schachteln am Tag. „Leider keine Ausnahme unter den Jugendlichen mit einfacheren Bildungsabschlüssen“, erklärte Heyn. Auch wenn der bundesweite Trend positiv erscheint: Unter den Zwölf- bis 17-Jährigen rauchen aktuell noch immer 18 Prozent. Vor zehn Jahren lag dieser Wert bei 28 Prozent. Mit Präventionsseminaren wie „Willst du auch keine?“ vom Gesundheitsamt Würzburg werden die Jugendlichen gezielt angesprochen, auf die Absichten und Methoden der Tabakindustrie hingewiesen und motiviert, ihr eigenes Konsumverhalten kritisch zu betrachten. Darüber hinaus werden bereits im vierten Jahr Raucherausstiegsseminare für Jugendliche an der Don-Bosco-Schule angeboten. Der positive Trend ist auch hier erkennbar: Auf die Frage, wer sich aktuell als Raucher bezeichne, gingen in einem Ausbildungsgang „nur“ noch bei sieben von 22 Jugendlichen die Hand nach oben. Für Heyn ein sicherer Beweis dafür, dass Maßnahmen wie die 3D-Suchtpräventionswoche Erfolge nachweisen können.

(24 Zeilen/1909/0556; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg“ errichtet

Würzburg/Großheubach (POW) Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hat zum 3. Mai 2009 die Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg“ im Landkreis Miltenberg errichtet. Zur Pfarreiengemeinschaft gehören die Pfarreien Großheubach, Kleinheubach und Rüdenu sowie die Kuratie Laudenburg. Koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft ist Pfarrer Karl-Josef Kraus.

(4 Zeilen/1909/0573)

Regionalbischof Schmidt bei Bischof Hofmann

Würzburg (POW) Bischof Dr. Friedhelm Hofmann hat den neuen evangelischen Regionalbischof Oberkirchenrat Christian Schmidt am Mittwochnachmittag, 29. April, im Würzburger Bischofshaus herzlich willkommen geheißen. Die beiden Bischöfe trafen sich nach dem Festakt in der Residenz zur Wiedereröffnung des Kaisersaals, um gleich zu Beginn der Amtszeit von Regionalbischof Schmidt die guten ökumenischen Beziehungen zu betonen. Bereits bei der Einführung Schmidts am Sonntag, 26. April, hatte Bischof Hofmann unterstrichen, die beiden Kirchen könnten die Rückbesinnung der Gesellschaft auf ihr christliches Fundament in vielen Bereichen gemeinsam voranbringen, um der Zukunft Europas ein neues Gesicht zu geben. Das Bistum Würzburg freue sich, dass mit Schmidt ausgewiesener Maßen ein geistlicher und zugleich ökumenischer Kirchenmann seinen Dienst antrete. „Sie stehen für ein gemeinsames Hören auf Gottes Wort und für eine Priorität von Gebet, Liturgie und christlichem Gemeinschaftsleben.“ Sicher werde der geistliche Aspekt der Ökumene die tragfähige Basis für die Zusammenarbeit sein und für ein zielstrebiges Suchen nach der sichtbaren Einheit der Kirche. „Mögen die Wurzeln, die uns beide tragen und die gemeinsamen pastoralen Mühen auch für unsere Zeit weitere und neue Sprösslinge und Früchte unseres Glaubens als evangelisch-lutherische und katholische Christen hervorbringen“, sagte Bischof Hofmann.

(15 Zeilen/1909/0558; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Gabriele Löser 25 Jahre im Dienst des Ordinariats

Würzburg (POW) Für 25 Jahre im Dienst des Bischöflichen Ordinariats Würzburg ist am Dienstag, 5. Mai, Gabriele Löser geehrt worden. Bischöflicher Finanzdirektor Dr. Adolf Bauer dankte dem „Herz und Stabilisator der Rechtsabteilung“ für die geleistete Arbeit. Außerdem würdigte Bauer das vielfältige Engagement der Jubilarin auch außerhalb des Arbeitsplatzes: „Wir brauchen Mitarbeiter, die auch andernorts Hervorragendes leisten.“ Weitere Glückwünsche überbrachten die stellvertretende Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Sabine Schiedermaier, sowie Justitiar Roland Huth. Löser wurde 1960 in Würzburg geboren. Nach dem Besuch der Realschule der Englischen Fräulein begann sie im September 1976 eine Ausbildung zur Arzthelferin, die sie 1978 abschloss. Für fünf Jahre arbeitete sie als Arzthelferin in einer Würzburger Kinderarztpraxis, ehe sie im Mai 1984 ins Bischöfliche Ordinariat wechselte. Dort war sie zunächst als Angestellte im Bürodienst in der Revision tätig, im April 1987 wechselte sie auf ihre heutige Position als Angestellte im Vorzimmer der Rechtsabteilung.

(11 Zeilen/1909/ 0566; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Foto abrufbar im Internet*

Ankunft der Wallfahrer in der Heimat

Würzburg (POW) Mit der Frage, was bei der Ankunft in der Heimat und beim Abschluss der Wallfahrt im Mittelpunkt stehen sollte, befasst sich Professor Dr. Michael Rosenberger aktuell im Internetportal www.wallfahrtsservice.de. In seiner Antwort auf die Frage der Monate Mai und Juni 2009 stellt er den großen Vorteil heraus, wenn sich die Wallfahrerinnen und Wallfahrer langsam, allmählich ihrem Heimatort nähern. Bei der Ankunft in der Heimat sollten Pilger vor allem drei Anliegen im Blick behalten: Erstens sollten die Daheimgebliebenen sie würdig und festlich empfangen. Zweitens ist ein feierlicher Abschluss der Wallfahrt in der eigenen Pfarrkirche sehr anzuraten. Schließlich sollten die Zurückkehrenden Zeichen setzen, mit denen sie den Segen der Wallfahrt an die Daheimgebliebenen weiterschicken. Die komplette Antwort findet sich im Internet unter www.wallfahrtsservice.de.

Seit 5. Mai ist www.wallfahrtsservice.de auch mit dem österreichischen Pilgerportal www.pilgern.at vernetzt. Die österreichische Pilger-Gemeinschaft im Internet bietet die Möglichkeit, sich online mit anderen Pilgern und ausgebildeten Pilgerwegbegleitern auszutauschen, Gruppen zu finden, Erfahrungen zu teilen und Tipps zu geben.

(13 Zeilen/1909/0567; E-Mail voraus)

KAB: Soziale Arbeit ist mehr wert

Würzburg (POW) Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) unterstützt die ver.di-Forderung nach einer besseren Bezahlung von Erziehern und Sozialpädagogen. „Wer mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, trägt eine besondere Verantwortung. Die Zukunft der Gesellschaft hängt davon ab, dass diese Arbeit gut gemacht werden kann“, unterstreicht Peter Hartlaub, KAB-Diözesanpräses in Würzburg. „Die Bedeutung dieser Leistungen muss sich auch in einer angemessenen Bezahlung widerspiegeln.“ Unter der Forderung „Wir lassen uns nicht aussitzen. Wir fordern Anerkennung durch gute Bezahlung und betriebliche Gesundheitsförderung“ hatten sich jüngst über 100 Menschen auf der Alten Mainbrücke in Würzburg versammelt, um für eine bessere Bezahlung von Erziehern und Sozialpädagogen zu demonstrieren. Anlass für die Demonstration waren die laufenden Entgeltverhandlungen. Im neuen Tarif für den Öffentlichen Dienst wird derzeit darum gerungen, welche Tätigkeit welcher Entgeltgruppe zugeordnet wird. Begonnen wird mit dem Sozial- und Erziehungsdienst, beschlossen beim Tarifabschluss des Tarifvertrags Öffentlicher Dienst. Erzieher sind nach vorliegendem Angebot in Entgeltgruppe 6 einzustufen, was der Bezahlung von Sachbearbeitern in der Verwaltung mit knapp 2000 Euro brutto für eine Vollzeitstelle entspricht. Die Arbeitnehmervertreter hingegen fordern eine Einstufung in die Entgeltgruppe 9. Nächster Verhandlungstermin ist der 27. Mai. Bis dahin laufen bundesweit verschiedene Aktionen. Weitere Informationen unter www.chancen-foerdern.de.

(16 Zeilen/1909/0553; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Würzburger Schüler spenden Solaranlage für Partnerschule in Afrika

Würzburg (POW) Die katholische private Volksschule Vinzentinum hat im Rahmen ihrer diesjährigen Fastenaktion 3873,17 Euro für ihre Partnerschule in Kipololo in Tansania gesammelt. Mit dem Geld wird der Schule der Bau einer Solaranlage ermöglicht, die die Einrichtung mit Strom versorgt. Rund 200 Schüler, Lehrer und Eltern halfen bei zahlreichen Aktionen des Vinzentinums mit, damit genügend Geld gesammelt werden konnte. So wurden von fast allen Klassen Osterkerzen verziert und Kochlöffelhasen gebastelt, die bei Schulveranstaltungen verkauft wurden. Mehrmals bot die 6. Klasse für Mitschüler ein alternatives Pausenbrot an, die 5. Klasse verkaufte Pfannkuchen. Die 3. und die 4. Klasse präsentierten den Eltern eine afrikanische Trommel- und Märchenstunde, verkauften selbst gebastelte Armbändchen und eine wohlschmeckende Suppe mit afrikanischen Kräutern. Beim Pausenverkauf wurde eine Spendenbox aufgestellt, die zum Ende der Aktion prall gefüllt war. Das Tagesheim konnte durch Bastelaktionen und Fastenessen einen beträchtlichen Beitrag zu der Endsumme leisten. Auch die Pfarrgemeinde Sankt Josef im Stadtteil Grombühl unterstützte durch eine nach dem Gottesdienst aufgestellte Spendenbox das Anliegen. Den größten Teil zu der stolzen Gesamtsumme spendeten die Eltern. Ergänzt wurde die Aktion durch Besuche im Eine-Welt-Laden und Vorträge über Tansania. Die Fastenaktion wurde so zu einem gelungenen Beispiel für den Schüler-Beitrag zu einer Schulpartnerschaft.

(16 Zeilen/1909/0568; E-Mail voraus) **Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

Personalmeldungen

„Nie nur als Personalmanager gefühlt“

Personalreferent Domkapitular Monsignore Dr. Heinz Geist wird am 17. Mai 70 Jahre alt und bietet Bischof Hofmann altersbedingt seinen Rücktritt an

Würzburg (POW) Ein reiches Priesterleben liegt hinter ihm. Die meiste Zeit war er für die Seelsorger verantwortlich: als Spiritual für angehende Priester, als geistlicher Begleiter der aktiven Priester, schließlich als Personalchef für das gesamte Seelsorgepersonal. Am Sonntag, 17. Mai, wird Domkapitular Monsignore Dr. Heinz Geist 70 Jahre alt. Gemäß den Statuten des Würzburger Domkapitels wird er altersbedingt Bischof Dr. Friedhelm Hofmann seinen Rücktritt anbieten. Dem Bischof steht dann offen, das Gesuch anzunehmen oder die Amtszeit Geists als Domkapitular und Personalchef zu verlängern.

Geist ist seit 1997 für das gesamte Seelsorgepersonal der Diözese Würzburg zuständig. „Eine umfangreiche Aufgabe, die sich aus vielen kleinen Mosaiksteinen zusammensetzt“, beschreibt er zunächst das Amt des Personalchefs, um gleich deutlicher zu werden: „ein Fass ohne Boden“. Wichtig sei ihm stets, die Begabungen des Einzelnen möglichst gut einzusetzen. Die Personalsituation vor allem bei den Priestern, aber in jüngster Zeit auch bei den hauptamtlichen Laien mache dies immer schwieriger. „Der Priestermangel lähmt zunehmend. Man kann als Personalchef nicht mehr richtig planen“, klagt Geist. Konflikte stünden mehr oder weniger auf der Tagesordnung, wobei sich aber die Art der Konflikte verändert habe: In früheren Jahren seien sie stärker zwischen Hauptamtlichen ausgetragen worden, heute nähmen die Konflikte zwischen Seelsorgern und sehr selbstbewusst gewordenen Ehrenamtlichen und Gemeinden zu.

Bei allen Problemen und Konflikten, die ein Personalchef zu regeln hat und die einen Großteil seiner Zeit in Anspruch nehmen, ist Geist wichtig, sein Amt dennoch spirituell zu führen. „Ich habe mich nie nur als Personalmanager gefühlt, wichtig sind mir die pastoralen und spirituellen Elemente in meiner Tätigkeit“, sagt er. Damit tritt er auch der Gefahr entgegen, das viele Gute zu übersehen, das tagtäglich geschehe. Immer wieder sei er auch erstaunt, wie viel ehrenamtliche Arbeit in den Gemeinden geleistet werde. „Die positiven Erfahrungen überwiegen hier eindeutig.“

Wichtige Elemente für sein Amt als Personalchef sammelte der gebürtige Heidingsfelder und promovierte Theologe in seinen früheren Tätigkeiten: Kaplan war Geist nach seiner Priesterweihe 1964 in Kahl am Main und Bad Kissingen. 1968 wurde er Spiritual am Kilianeum Würzburg, zwischendurch auch Direktor im Julianum. Seit 1972 ist er außerdem für die Ständigen Diakone verantwortlich. 1976 wechselte er als Spiritual ins Priesterseminar Würzburg, wo er bis 1990 eine große Zahl der heute aktiven Priester geistlich begleitete. 1990 übernahm er die Aufgabe des Priesterseelsorgers der Diözese. 1996 folgten die Ernennung zum Ordinariatsrat und auch die Übernahme der Verantwortung für die Pastoral- und Gemeindefereenten. Seit 1997 ist Geist schließlich für das gesamte Seelsorgepersonal zuständig, seit 1998 als Domkapitular. Eine weitere Aufgabe wartete von 2001 bis 2004 auf ihn: Er war stellvertretender Generalvikar und führte in der Zeit der Vakanz des Bischöflichen Stuhls als „Vertreter des Ständigen Vertreters des Diözesanadministrators“ diese Aufgabe weiter. Darüber hinaus war Geist von 1975 bis 2003 auch Diözesanleiter des Katholischen Bibelwerks. Vorträge und Aufsätze zu biblischen Themen sind für den Personalchef Entlastung und „Freizeitgestaltung“. Die Verdienste Geists würdigte Papst Benedikt XVI. mit der Ernennung zum Monsignore im Jahr 2007.

Im neuen Lebensjahrzehnt will sich Geist wieder stärker biblischen Themen widmen. Reisen zu biblischen Stätten im Mittelmeerraum stehen für ihn ebenso auf der privaten Wunschliste wie die Beschäftigung mit fremden Kulturen. In der Seelsorge will er im Alter nach Kräften mithelfen und spirituelle Angebote gestalten. Doch zunächst heißt es für Geist, das Votum des Bischofs abzuwarten. „Ich fühle mich einigermaßen fit und freue mich, weiterhin Sinnvolles tun zu können“, antwortet er auf die Frage nach seiner weiteren Zukunft. Große Lebensziele verfolge er nicht, „aber ich will weiter meinen Beitrag zum Wohl der Menschen und der Kirche leisten“.

(43 Zeilen/1909/0561; E-Mail voraus)

bs (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dr. Dvorak wird Direktor der Domschule

46-jähriger Theologe tritt Nachfolge von Dr. Jürgen Thomassen an der Spitze der Katholischen Akademie in Würzburg an – Auswahl unter 18 Bewerbern

Würzburg (POW) Dr. Rainer Dvorak (46), stellvertretender Leiter der Katholischen Akademie Domschule Würzburg, wird zum 1. September 2009 neuer Direktor der Katholischen Akademie Domschule. Dvorak folgt in der Aufgabe dem bisherigen Akademiedirektor Dr. Jürgen Thomassen (62) nach, der in die Freistellungsphase der Altersteilzeit eintritt. Für die Leitung der Würzburger Domschule hatten sich 18 Frauen und Männer beworben, die meisten von außerhalb der Diözese Würzburg.

Die Gespräche im Rahmen des differenzierten Auswahlverfahrens führten neben dem Leiter der Hauptabteilung Außerschulische Bildung, Domkapitular Dr. Helmut Gabel, auch Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und Bischof Dr. Friedhelm Hofmann. Dvorak war bisher neben seiner Tätigkeit als stellvertretender Akademiedirektor auch Leiter von „Theologie im Fernkurs“. Im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz bietet dieser Arbeitsbereich deutschlandweit theologische Kurse an und ermöglicht den Zugang zu kirchlichen Berufen wie Diakon, Gemeindefereferent oder Religionslehrer.

Dvorak wurde 1962 im mittelfränkischen Weißenburg geboren. Grundschule und Gymnasium besuchte er in Weißenburg. Nach dem Diplom-Studium der Katholischen Theologie in Eichstätt und Freiburg im Breisgau wechselte er 1987 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg, wo er als Tutor für Studienanfänger und als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Dogmatik tätig war. Seine Dissertation widmet sich dem Denken des evangelischen Theologen und Philosophen Eberhard Jüngel und trägt den Titel: „Gott ist Liebe. Eine Studie zur Grundlegung der Trinitätslehre bei Eberhard Jüngel“. 1996 erhielt Dvorak den Wissenschaftspreis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung für Wissenschaft.

Die Arbeit der Katholischen Akademie Domschule ist Dvorak vertraut. 2001 wurde er Studienleiter an der Würzburger Domschule. Gleichzeitig ernannte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele 2001 zum Ökumenereferenten der Diözese Würzburg. Mit vielen Gemeinden, ökumenischen Gesprächspartnern und Arbeitskreisen hatte Dvorak Kontakt während seiner Tätigkeit als Ökumenereferent, die er bis Ende 2005 wahrnahm. Zum 1. Januar 2005 wurde er stellvertretender Leiter der Domschule, zum 1. Dezember 2005 auch Leiter von Theologie im Fernkurs. Dvoraks Stimme dürfte vielen Menschen aus dem Hörfunk bekannt sein. Beim Bayerischen Rundfunk ist er Prediger bei der „Katholischen Morgenfeier“, im Deutschlandfunk gestaltet er „Morgenandachten“ und in Deutschlandradio Kultur das „Wort zum Tag“.

(27 Zeilen/1909/0549; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Vuletic auch Pfarradministrator von Helmstadt und Holzkirchhausen

Würzburg/Helmstadt (POW) Stefan Vuletic, Pfarradministrator von Neubrunn und Böttigheim, ist mit Wirkung vom 1. Mai 2009 vorübergehend auch zum Pfarradministrator der Pfarrei Helmstadt und der Kuratie Holzkirchhausen ernannt worden. Vuletic wird die Aufgabe bis zum Amtsantritt eines neuen Pfarrers wahrnehmen.

(4 Zeilen/1909/0569)

Pater Stefaniuk als mitarbeitender Priester im Dürrbachtal entpflichtet

Würzburg (POW) Pater Ryszard Stefaniuk vom Würzburger Franziskanerkloster ist mit Wirkung vom 10. Mai 2009 von der Aufgabe als mitarbeitender Priester in der Pfarreiengemeinschaft Dürrbachtal entpflichtet worden.

(3 Zeilen/1909/0575)

Diözesanaltenseelsorger Pater Adalbert Müller gestorben

Würzburg/Münnerstadt/Fährbrück (POW) Diözesanaltenseelsorger Augustinerpater Adalbert Müller ist am Mittwochabend, 29. April, im Alter von 67 Jahren bei einem Verkehrsunfall in Würzburg gestorben. Die Beisetzung findet am Dienstag, 5. Mai, um 13.30 Uhr am Hauptfriedhof in Würzburg statt. Das Requiem wird anschließend um 14.30 Uhr in der Augustinerkirche in Würzburg gefeiert. Müller wurde 1941 in Mainz geboren. Am 9. März 1968 empfing er in Würzburg die Priesterweihe. Im Anschluss war er bis August 1979 Präfekt in den Studienkonventen der Augustiner in Würzburg und Münnerstadt. Dann wirkte er als Prior und Wallfahrtskurat von Fährbrück. Außerdem übernahm er die Aufgabe des Kaplans, später des Pfarrers von Erbshausen und Sulzwiesen. 1980 wurde er zum Leiter des Pfarrverbandes Fährbrück ernannt. 1991 kam Müller nach Würzburg, um dort die Aufgabe des Prokurators und Subpriors zu übernehmen, die er bis 1999 innehatte. Der Augustinerpater engagierte sich darüber hinaus auch für die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) im Bistum Würzburg. Von 1999 bis 2005 war Müller Prior des Würzburger Augustinerklosters. Seither war er Diözesanaltenseelsorger der Diözese Würzburg. Mehrere Jahre war er Vertreter der Männerorden im Priesterrat und im Pastoralrat der Diözese Würzburg. Außerdem war er Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Männerorden im Bistum Würzburg.

(15 Zeilen/1909/0550; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Tansania-Missionar Pater Romanus Kölbl gestorben

Münsterschwarzach (POW) Benediktinerpater Romanus Kölbl, zuletzt Hausgeistlicher im Mädchenheim Sankt Ludwig bei Wipfeld, ist am 28. April im Alter von 81 Jahren gestorben. Das Requiem in der Abteikirche Münsterschwarzach mit anschließender Beerdigung findet am Donnerstag, 30. April, um 14 Uhr statt. Kölbl wurde 1928 in Unterbuchfeld/Deining in der Oberpfalz geboren. Ab 1939 besuchte Kölbl das Studienseminar Sankt Benedikt der Benediktinerabtei Münsterschwarzach in Würzburg. In den letzten beiden Kriegsjahren musste er seinen Schulbesuch unterbrechen und als Luftwaffenhelfer einrücken. Nach dem Abitur 1948 trat er ins Kloster Münsterschwarzach ein. Seine ewigen Gelübde legte er 1952 ab. Bischof Julius Döpfner weihte ihn am 4. Juli 1954 zum Priester. Von 1949 bis 1955 studierte Kölbl Philosophie und Theologie in Sankt Ottilien und Würzburg. Die folgenden fünf Jahre war er als Erzieher im Studienseminar Sankt Ludwig und Lehrer am dortigen Kloster-Gymnasium eingesetzt. 1962 wurde er in die Mission nach Peramiho in Tansania ausgesandt, wo er in verschiedenen Pfarreien wirkte und ab 1988 Prior der dortigen Benediktinerabtei war. Seit 1992 lebte er wieder in Deutschland und übernahm 1993 die Aufgabe als Hausgeistlicher im Mädchenheim Sankt Ludwig. In den umliegenden Pfarreien half er in der Seelsorge mit.

(14 Zeilen/1909/0548; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Fatima-Gottesdienste im Bistum Würzburg

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Leben aus dem Wort Gottes“ stehen die diesjährigen Eucharistiefiern an den Gedenktagen der Erscheinungen von Fatima, die in Wallfahrtskirchen der Diözese Würzburg jeweils am 13. in den Monaten zwischen Mai und Oktober gefeiert werden. In diesem Jahr zählen alle Würzburger Bischöfe zu den Zelebranten und Predigern während der Gottesdienste. Das Fatima-Weltapostolat will mit den Eucharistiefiern in den fränkischen Wallfahrtsorten an die Erscheinungen der Gottesmutter in Fatima erinnern.

Die Gottesdienste in den Wallfahrtskirchen mit anschließender Lichterprozession finden immer um 19 Uhr statt. Ab 18 Uhr besteht jeweils die Möglichkeit zur Beichte, um 18.30 Uhr schließt sich ein Rosenkranz an. Die Fatima-Gottesdienste im Bistum Würzburg werden an folgenden Terminen gefeiert: Mittwoch, 13. Mai, in **Retzbach** mit Pfarrer Christoph Dörringer; Samstag, 13. Juni, am **Findelberg** mit Kaplan Eugen Daigeler und in **Mariabuchen** mit Pfarrer Ernst Haas; Montag, 13. Juli, in **Hessenthal** mit Bischof Dr. Friedhelm Hofmann und in **Limbach** mit Weihbischof Ulrich Boom; Donnerstag, 13. August, in **Dettelbach** mit Pfarrer i. R. Gerd-Eugen Goldhammer; Sonntag, 13. September, in **Fährbrück** mit Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele; Dienstag, 13. Oktober, in **Höchberg** mit Weihbischof em. Helmut Bauer. Die Pfarreiengemeinschaft „Die Walddörfer“ feiert eigenständige Gottesdienste mit anschließender Lichterprozession an folgenden Terminen: Mittwoch, 13. Mai, in **Sandberg**; Samstag, 13. Juni, in **Langenleiten**; Montag, 13. Juli, in **Sandberg**; Donnerstag, 13. August, in **Langenleiten**; Sonntag, 13. September, in **Langenleiten**; Dienstag, 13. Oktober, in **Sandberg**. Die Gottesdienste beginnen jeweils um 18.30 Uhr.

(19 Zeilen/1909/0574)

Symposium: Die Dominanz des Geldes

Würzburg (POW) Am Samstag und Sonntag, 9. und 10. Mai, findet im Matthias-Ehrenfried-Haus sowie in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) das zweitägige Symposium „Die Dominanz des Geldes“ statt. Organisiert wird die Veranstaltung von Attac Würzburg, Verdi, Fairconomy sowie der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB). Der Samstag im Matthias-Ehrenfried-Haus beginnt um 9 Uhr mit dem Singer/Songwriter und Publizisten Georg „Cosmic“ Nägle, der zum Thema „Liebe Angela Merkel! Für eine öffentliche Debatte über das Geldwesen“ spricht. Um 9.30 Uhr referiert Professor em. Bernd Senf, ehemaliger Volkswirtschaftler an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin, über das Thema „Tiefere Ursachen der Weltfinanzkrise – und notwendige Konsequenzen“. Um 11.30 Uhr schließt sich der Vortrag des Wirtschaftsjournalisten Raimund Brichta zum Thema „Geld – Schuld – Wer ist schuld an der Krise?“ an. Um 13.45 Uhr spricht Thomas Dürmeier, Doktorand an der Universität Kassel und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats von Attac, zum Thema „Alternativen zum Kapitalismus“, gefolgt vom Referat des Autors Klaus Popp unter der Überschrift „Wirtschaftswachstum oder große Rezession – Zur Rolle des Geldes und der Ausweg aus dem ökologisch-ökonomischen Dilemma“ um 15.15 Uhr. Den abschließenden Vortrag hält Professor Dr. Ulrich Scheiper von der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt zum Thema „Es fehlt an Geld? Nun gut, so schafft es denn! – Gefahren für ein globales Geldsystem und regionale Rettungsanker“. Ab 18 Uhr findet eine abschließende Podiumsdiskussion unter der Leitung von Raimund Brichta statt. Am Sonntag, 10. Mai, werden ab 10 Uhr in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde drei Workshops angeboten: Unter der Leitung von Professor em. Bernd Senf wird das Thema „Die Problematik der Geldschöpfung – und notwendige Veränderungen“ diskutiert, Thomas Dürmeier leitet den Workshop „Alternativen zum Kapitalismus“, und der dritte Workshop befasst sich unter der Leitung von Klaus Popp mit dem Thema „Die Reform des Geldwesens. Wie kann sie aussehen? Wie ist sie durchzusetzen?“

(22 Zeilen/1909/0571)

Muttertagskonzert im Dom

Würzburg (POW) Die Würzburger Dommusik lädt am Sonntag, 10. Mai, zum Muttertagskonzert in den Kiliansdom ein. Die Würzburger Domsingknaben und die Mädchenkantorei am Würzburger Dom bringen ab 16 Uhr unter der Leitung von Domkapellmeister Professor Martin Berger und Domkantorin Judith Schnell Werke von Poulenc, Grieg, Schütz, Janóczak, Bikkembergs und McDowall zu Gehör. Der Eintritt zum Konzert ist frei, Spenden werden erbeten.

(5 Zeilen/1909/0562)

„Das blaue Wunder“ mit Berliner Compagnie

Würzburg (POW) Am Freitag, 15. Mai, 20 Uhr, präsentiert die Berliner Compagnie in der Mensa des Studentenhauses das Theaterstück „Das blaue Wunder“. Die Aufführung im Vorprogramm des diözesanen Tags der Weltkirche wird organisiert von der Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden, dem Umweltreferenten der Diözese, dem Eine-Welt-Forum sowie dem Welt-Laden. Mit seinem Theaterstück greift das Ensemble die weltweite Trinkwasserknappheit auf. Im Stil eines Comics führen die Schauspieler den Theaterbesuchern die weltweiten Auseinandersetzungen um das kostbare Nass vor Augen, spielen Szenen des Leidens, Aufbegehrens und des organisierten Protests. Eine zentrale Rolle in der Inszenierung spielt der „Wasserkrieg von Cochabamba“ aus dem Jahr 2000 in Bolivien: Konzerne kämpften damals mit der Bevölkerung um das Trinkwasser, ehe die Manager nach einem Aufstand der Einwohner das Land verließen.

(10 Zeilen/1909/0572)

Hörgeschädigte wallen am 10. Mai nach Maria Limbach

Würzburg/Limbach (POW) Zur Wallfahrtskirche Maria Limbach im Landkreis Haßberge führt die Diözesanwallfahrt der Hörgeschädigten im Bistum Würzburg am Sonntag, 10. Mai. Um 12 Uhr fährt ein Bus am Busbahnhof am Hauptbahnhof in Würzburg ab. Er hält um 12.30 Uhr am Bahnhof in Schweinfurt. Gegen 13 Uhr trifft er in Sand ein, wo um 13.30 Uhr eine Statio in der Kirche die Wallfahrt eröffnet. Zu Fuß geht es dann auf fast ebenem Weg zur Wallfahrtskirche, wo um 14.30 Uhr die Eucharistiefeier beginnt. Wer den Weg nicht zu Fuß geht, kann im Bus bis Maria Limbach fahren. Beim Gottesdienst wirkt der Gebärdenchor der Hörgeschädigten mit. Nach dem Gottesdienst schließt sich eine kurze Kirchenführung an, danach ist in der Pilgerraststätte Zeit für die Begegnung bei Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken. Für die Busfahrt wird ein Kostenbeitrag von zehn Euro erbeten. Kurzentschlossene sind herzlich willkommen. Wer mit dem eigenen Fahrzeug anreist, soll wegen des Feuerwehrfests in Sand bis Maria Limbach fahren. Dort bringt der Bus die Pilger um 13.15 Uhr nach Sand.

(11 Zeilen/1909/0565; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Schmerlenbach (POW) Unter dem Titel „Kreuz und quer durchs Mittelmeer“ lädt das Bildungshaus Schmerlenbach Interessierte ein, Leben und Werk Paulus' im Rahmen eines mehrtägigen Seminars neu zu entdecken. Das Bibelwochenende zum Paulusjahr unter der Leitung von Dr. Stefan Silber und Dr. Ursula Silber beginnt am Freitag, 22. Mai, und endet am Sonntag, 24. Mai. Die Teilnehmer begeben sich auf die Spuren des Völkerapostels, erkunden die Alltagswirklichkeit der Menschen damals sowie die Konflikte und Visionen der jungen christlichen Gemeinden im Mittelmeerraum. Weitere Informationen und Anmeldung bis Montag, 18. Mai, bei: Bildungshaus Schmerlenbach, Schmerlenbacher Straße 8, 63768 Hösbach, Telefon 06021/63020, Fax 06201/630280, E-Mail info@schmerlenbach.de, Internet www.schmerlenbach.de.

(8 Zeilen/1909/0570)